Aus der Stadt Halle

Der traditionelle Jahrmarktsregen.

„Nie wieder Sonntags auf den Jahrmarkt", stöhnte Herr Ungeschickt und ließ sich seine Lackschuhe zu Filzpantinen umtreten. Fieberhaft kreisten seine Augen. Hochsommerlich brannte die Sonne allen auf den Pelz und schuf im trauten Verein mit Schmalzbrezeln und Rostbratwurstduft nebst Staub, blödsinnigem Getute und schreienden Kindern die richtige Jahrmarktsstimmung.

Nur ein dunkles Wölkchen am Himmel verschandelte die Natur. Ein Massenaufgebot von losgerissenen Luftballons versuchten als fliegende Boten Friedensvermittlungen mit dem Störenfried einzuleiten.

Inzwischen versuchte Herr Ungeschickt bei einigen Buden sich einen der unzähligen farbigen Fleischen zu erschießen. Ansonsten sah Herr Ungeschickt, daß sich im Lauf der Jahre nichts verändert hatte. Hier konnte man nach Ablecken des Steinbes die schönsten Nälekens essen oder zuhören, wie Kinder, denen der Luftballon in lichte Höhen entschwebte, die Stunde ihrer Geburt bejeulten. Man konnte ferner über das Revolvermundwerk mancher Ausschreier, besonders weiblichen Geschlechtes, den blassen Neid bekommen, konnte sich auf den unmöglichsten Karussels und Luftschaukeln eine Unwartschaft auf die Drehwurmanstalt holen und konnte dann nach Abklappern sämtlicher Schaubuden beruhigt die Sanitätsstation aufsuchen.

Jedenfalls ist der Jahrmarkt so reichhaltig beschickt, wie seit langem nicht, selbst der Porzellanmarkt und die „kleine Mustermesse" sind überladen und . . . es wird lebhaft gekauft. Aber „wer ka Geld hat, kann sich a nichts kaufen", sondern muß sich an der Musik der Legionen von Drehorgeln „berauschen".

In zerknittertem Zustande, ohne Ballon (der war schon lange in Diemitz!), aber mit einer Tüte Leckerleckerdihoni und einem Wahrsagebrief über seine Zukunft, verließ Herr Ungeschickt den Jahrmarkt, gerade noch rechtzeitig um nicht durch den plötzlichen, traditionellen Regenguß bis auf die Strümpfe im Wasser zu stehen. Im Augenblick waren die armen Würmer in den russischen Luftschaukeln dem Ertrinken nahe. Das beste Geschäft machten die Regenschirmstände. Schwuppdich waren sämtliche Schirme ausverkauft. Manchem schien es aber schon ins Denkvermögen geregnet zu haben, denn man sah am Stofflager Verkäufer, die affenartig ihr Zeltdach abrissen und dann erst die nun dem Regen preisgegebenen Waren einpackten.

„Wir wußten's ja", jammerte eine Budenbesitzerin, als sie ihre Spielsachen aus dem Wasser fischte, „wenn Jahrmarkt is, dann rägn's. Ach, du friene Reine, die scheenen Schpielsachen —".

D.

Der dritte Bundestag des R. J. R. 27.

Die Leitung des Regimentsbundes R. J. R. 27 hat das, was sie in ihrem Aufruf zusagte, gehalten: „Tage frohen Wiedersehens und des Auflebens alter stolzer Erinnerungen in echter Kameradschaftlichkeit" waren es. Die zahlreiche Angehörige des R. J. R. 27 am Sonnabend und Sonntag in Halle zusammenführte.

Ein Begrüßungsabend in dem einfach, aber außerordentlich wirkungsvoll mit Bildern aus den Kämpfen des Regiments, umrahmt von den alten Reichsfarben geschmückten Saal des Stadtschützenhauses leitete den Bundestag ein. Die von Kam. Goel feinsinnig zusammengestellten Darbietungen wurden ausnahmslos von Regimentsangehörigen bestritten. Ein Vorspruch von Kam. Senftleben gedichtet und vorgetragen, eröffnete den Abend.

Der Leiter der hallischen Ortsgruppe, Kam. Plötz, begrüßte die Erschienenen, besonders dankte er dem letzten Kommandeur des Feldregiments, Herrn Oberst a. D. Krebs, nicht allein für sein Erscheinen, auch für seine umfangreiche Mühewaltung zur Errichtung des Bundes, für die gleiche Arbeit am Regimentsbund dankte er Herrn Hauptmann Dahlmann. Der Redner wies sodann auf die hohen Ziele des Regimentsbundes hin. Kam. Schoppe vom R. J. R. 36 überbrachte dessen Grüße mit dem besonderen Hinweis auf den 5. Sept. 1914, wo beide Regimenter Schulter an Schulter dicht vor Paris in Waffenbrüderschaft gefochten hätten. Auch das aktive Regiment 27 war vertreten.

Gegen ½ 10 Uhr erschien der ehem. Kommandeur der 54. J. D., der Befreier des Ruhrgebiets, Generalleutnant Freih. v. Watter, mit einem stürmischen Hurra begrüßt. Ihm dankte für sein Erscheinen Oberst Krebs, der zugleich sein altes Regiment und dessen Angehörige herzlichst begrüßte und besonders anerkannte, daß trotz der großen Not des Vaterlandes so viele Kameraden das Opfer des Erscheinens gebracht hätten. Die Stunde erfordere Männer, die unverzagt für Volk und Vaterland sich einsetzten. Mit den Worten: „Herr, mach uns frei!" klangen seine Worte aus.

Der weitere Abend brachte musikalische Vorführungen der Ortsgruppen. Besonders beifällig wurde ein Lichtbildervortrag des Hauptmann Dahlmann aus der Regimentsgeschichte aufgenommen und bei manchen Bildern erinnerten laute Zwischenrufe an große Kampfereignisse, aber auch an heitere Episoden.

Während am Sonntag die Angehörigen die Stadt besichtigten, fand im Stadtschützenhaus die Bundestagung statt. Eine Reihe geschäftlicher Angelegenheiten fanden Erledigung, besonders bemerkenswert aus dem Geschäftsbericht war die Mitteilung der Gründung von neuen Ortsgruppen; solche bestehen jetzt in der Altmark, in Artern, Aschersleben, Berlin, Breslau, Calbe, Halberstadt, Halle, Magdeburg, Mansfelder-Land, Naumburg, Sangerhausen, Stakfurt, Wernigerode. Außerdem besteht eine Offiziersvereinigung des Regiments. Der Bundestag 1926 soll Anfang Juni in Artern stattfinden.

Nach der Geschäftssitzung nahm das Regiment Aufstellung zur Begrüßung durch Exz. v. Watter. In von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden markigen Worten wendete sich der alte Führer an seine Soldaten. Ein dreifaches begeistert aufgenommenes Hoch auf das Vaterland schloß seine Ausführungen.

Nach gemeinsamem Mittagessen trafen sich die Teilnehmer im „Krug zum grünen Kranze", wo sie in alter deutscher Geselligkeit frohe Stunden verlebten. Am Montag fahren die Teilnehmer nach dem Kyffhäuser, um an dem dort errichteten Ehrenmal für die gefallenen 105 Offiziere und 3800 Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments eine Heldenehrung vorzunehmen.

Die Schrebergärtner protestieren.

Um den Bau eines Gemeindehauses auf Gartengelände.

Der Schrebergärtnerverein Ost, dessen schöne Gartenanlage sich hinter der Freimfelder Schule befindet, hielt am Sonntag auf seinem Spielplatz eine Protestversammlung ab. Durch den Bau eines Gemeindehauses der Kirchengemeinde St. Ulrich, das auf einem Teil der Gartenanlagen errichtet werden soll, ist der Bestand der Schrebergärten arg gefährdet. Der Vorsitzende, Herr Leisering begrüßte die Versammlung, Pfarrer Ruhmer, als Vertreter der Kirchengemeinde, einige Stadtverordnete und die Vertreter anderer Schrebergartenvereinigungen, und forderte, daß ein anderes Gelände für den Bau des Gemeindehauses bestimmt werde. Man könne nicht so ohne weiteres Schrebergärten vernichten, die seit 14 Jahren bestehen. 16 der schönsten Gärten lämen in Frage.

Der Verbandsvorsitzende, Herr Poenicke, sprach von der Not der Kleingärtner und bat um Hilfe und Unterstützung. Eine Fülle von Arbeit und auch von Geld stecke in den kleinen Gärten; aber nicht der Kapitalwert sei das bedeutungsvolle. Der Kleingärtner hänge mit allen Fasern seines Herzens an seinem Garten. Es sei leicht gesagt: Schafft euch einen anderen Garten. Um den Garten wieder instand zu setzen, vergingen viele Jahre. Gebe es denn in Halle noch einen Stadtteil, der dringend einer Grünfläche bedarf wie gerade der Osten? Redner referierte dann ausführlich über den Streit mit der Kirchengemeinde, und dem Kampf mit den Magistrat. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, daß der Bau auf dem vorgesehenen und bereits von der Kirchengemeinde gekauften Acker an der Freimfelderstraße ersteht. Bei ein wenig Entgegenkommen der Stadt sei die ganze Frage sehr leicht zu lösen.

Stadtverordneter Minner setzte sich für die Schrebergärtner ein. Er, der Gründer dieser Anlage, gab den Gärtnern das Versprechen, die Stadtverordnetenversammlung für ihre Interessen zu gewinnen. Ohne die Stadtverordneten könnte der Magistrat seinen Plan nicht durchsetzen. Nicht gegen die Kirchengemeinde gehe der Kampf, sondern gegen eine unmotivierte Maßnahme des Magistrats. Pastor Ruhmer sprach von den Schwierigkeiten, die dem Bau entgegengesetzt werden. Weder der Kirchenrat noch die Kirchenvertretung hätten ein Interesse an der Schädigung der Kleingärtner. Zum Schluß wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der schärfster Einspruch gegen jede Verkleinerung des Kleingartenbestandes in Halle-Ost erhoben und eine andere Lösung vorgeschlagen wird.

Der Balkonwettbewerb 1925.

Preisverteilung.

Das für den diesjährigen Balkonwettbewerb eingesetzte Preisgericht konnte 24 Ehrenpreise, 64 erste Preise und 53 zweite Preise zuerkennen. Es wurde festgestellt, daß außerdem noch eine größere Anzahl schöngeschmückter Balkone und Fenster vorhanden war, die jedoch nicht mit Preisen bedacht werden konnten, da sie nicht zum Wettbewerb angemeldet waren. Als Ehrenpreise kamen wertvolle Pflanzen-Vasen usw. zur Verteilung, als erste Preise ein Werk über Balkongärtnerei und als zweite Preise, ein Führer durch Halle. Die Preise werden im Schaufenster der Fa. G. Ußmann, gr. Ulrichstraße vom Mittwoch, den 9. bis Freitag den 11. September zur Ausstellung gelangen.

Es erhielten Ehrenpreise:

Triebel, Seydlitzstr. 10 II; Plato, Kurallee 13; O. Cerf, Friedenstr. 7/8; H. Kirchsteiger, Magazinstr. 23 I; A. Schuckert, Rich.-Wagner-Str. 11 I; Stiefler, Burgstr. 45; A. Heinig, Burgstr. 62 I. Dorn, Herderstr. 3; C. Koevel, Kronprinzenstr. 45; E. Hohl, Dietrichgasse. 9; F. Busch, Mühlweg 15; A. Otto, Käsperplatz 10; W. Sarazenberger, Rob.-Franz-Str. 13 a, F. Rappicka, Mansfelder Str. 22 I; L. Riese, Rest 4. Merseburger, Hallmarkt; F. Trenkler, Talamtstr. 6; Fa. Webdy-Pönicke, Leipziger Str. 7; E. Reuter, Poststr. 1; A. Kirchhoff, Frankestr. 81; H. Lingesleben, Magdeburger Straße 40; Mütterbach, Mimenstr. 23; M. Reichaut, Streiberstr. 48; W. Weber, Rud.-Hayn-Str. 20 I; E. Riemer, Wormlitzer Str. 101.

Es erhielten 1. Preise:

L. Richter, Trothaer Str. 70 b II, W. Beyer, Trothaer Str. 13 prt.; Mai. a. D. Ludwig, Seydlitzstr. 24; C. Meyer, Seydlitzstr. 15; M. Gersbach, Poststr. 75 I; M. Ulrich, Raiffstr. 45 I; H. Leuscher, Reilstr. 40 III; Schwarzkopf, Wittekindstr. 16; C. Hesse, Friedenstr. 28; E. Richter, Rich.-Wagner-Str. 12 prt.; Friedrich, Rich.-Wagner-Str. 48 I; M. Barth, Mozartstraße 24 III; Th. Bühr, Magazinstr. 13 I. Fabrikbes. Herbst, Lafontainestr. 33 I; Geisenheimer, Talstr. 37 I; W. Höck, Burgstr. 62 I; Prof. Clausen, Kaiserplatz 9; J. Genschur, Bismarckstr. 13 III; W. Müller, Bismarckstraße 12; Frau Rudolph, Pitt.-Schestel-Str. 4; P. Lehmann-Hardenbergstr. 9; Betels, Kronprinzenstr. 2; M. Boels, Wielandstr. 21; P. Jänsch, Schillerstr. 18; J. Stolze, E.-M.-Arndtstr. 4; O. Wiking, Dittenbergerstraße 5; Wolf, Dessauer Str. 6 c; H. Lahr, Berliner Str. 6; A. Klopsche, L.-Wucherer-Str. 11; H. Schwabe, L.-Wucherer-Str. 37; E. Gollmer, Ludwig-Wucherer-Str. 47; Obering. Heine, Bernburger Str. 22; Korn, Bernburger Str. 35; M. Roelen, Mühlweg 28; E. Bothur, Humboldstr. 5; A. Scheibe, Karlstr. 4; v. Zschilchen, Karlstr. 14; F. Wenzel, Uestr. 6; H. Lütting, Neuweck 11; Moßer, Dessauer Str. 14; M. Kühne, Brentestr. 19 III; C. Friedrich, Rud.-Franz-Straße 15; C. Pade, Salzgrafenstr. 11 V; Dr. Grünenberg, Poststr. 8; Kompert, Delitzscher Str. 5; H. Porschfeld, Freimfelder Str. 117; A. Gasper, Magdeburger Str. 27 I; W. Glöckner, Magdeburger Str. 39 II; A. Henke, Henriettenstr. 17 II; A. Schlafke, Sophienstraße 17 II, Bauer, Sophienstr. 17 prt.; Pastor Wagner, Henriettenstr. 18; O. Ulrich, Brunoswarte 21 I; Pfiana, Friedrichstr. 69 I; H. Mahnhardt, Gut Gimritz; K. Hartbel, Sophienstr. 37; H. Blod, Gr. Klausstr. 17; H. Hammer, Breitscher Str. 67; O. Cute, Meiarch-Hostr. 41 III; O. Steger, Meiarch-Hostr. 44 II; C. Schröder, Wenschiederstr. 14 II r; Symbolus Pabst, Mühlgasse Str. 1 II; Rabbenau, Ludwigstr. 47; C. Schwechten, Königstr. 29 I r.

Es erhielten 2. Preise:

Fuß, Seydlitzstr. 16; Beerkenbora, Poststr. 77 b; Dr. Kolbe, Rich.-Wagner-Str. 48 prt.; Frauenhorst, Gr. Brunnenstr. 44; R. Kiesel, Berliner Str. 19 III; B. Hase, Gleichlenkstr. 3; Brünigam, Falkstr. 14 I; Lippmann, Hellerstr. 22; Dr. Gabrielius, Friedenstr. 23; Oberst Wallenius, Kaiserplatz 9; Lewin, Kaiserplatz 19; C. Dorn, Herderstr. 3; M. Zander, Herderstraße 15; K. Stahn, Gutenbergstr. 9; W. Brieh, Humboldstr. 9; K. Hacing, Goetheste. 6; F. Stolze, Goethestr. 7 III; C. Mann, Goethestr. 22; K. Mann, Dessauer Str. 6; M. Rudolf, Dessauer Str. 7 a; H. Koller, Dessauer Str. 11; Barnig, Wielandstr. 13; Loge z. d. Drei Degen, Dreibrunnen 4; A. Schröder, Dreyhauptstr. 7; M. Meyer, Mühlgasse 8 II; M. Kloß, Kanitzstr. 11 II; F. Sonn, Leipziger Str. 52 I; Mündhegang, Brunoswarte 3 II; K. Weißbal, Landsberger Str. 50 prt.; A. Kumm, Herbarstr. 1 prt. I.; W. Schmidt, Schützenstr. 11; C. Baumgarten, Gr. Steinstr. 30; Hesse, Alte Promenade 19 III; A. Mennicke, Henriettenstr. 15 I; Dr. Schmidt, Leipziger Straße 54 I; A. Kittel, Rannischestr. 11; E. Grimm, Neue Promenade 1 I; H. Heling, Glauchaer Str. 11 III; M. Bachel, Talstr. 13 III; A. Dantke, Lindenstr. 46; W. Münchgesang, Thomasiusstr. 41 I r; H. Finke, Pfännerhöhe 24 I; A. Zimmermann, Rudolf-Hamm-Str. 35 II r; H. Bachmann, Gustav-Freytag-Str. 1 II; K. Münch, Mühlgasse 49 prt.; R. Münch, Melanchthonstr. 43 II; Lehrmann, Gr. Steinstr. 27 b I; W. Pfeiffer, Wormlitzer Str. 7 II; Bücker, Geleniusstraße 7 II; K. Groß, Magdeburger Str. 109 III r.; M. Jahn, Merseburger Str. 102 II; M. Schumann, Merseburger Str. 95 b; P. Sohler, Wenschieder Str. 21 II.

Unvorsichtige Radfahrer.

Gleich vier Radfahrerunfälle an einem Tage sind ein bißchen viel. Am Sonnabend haben unsere Radler diesen Rekord aufgestellt. Sie können von Glück sagen, daß bis auf Radbrüche und eine Gehirnerschütterung das Unheil nicht allzu groß war. Vormittags 8 Uhr rasten in der Großen Steinstraße ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Gegen 11 Uhr stießen am Riebeckplatz ein Motorrad und ein Fahrrad zusammen. Beide Fahrer wurden leicht verletzt, außerdem ein auf dem Platz beschäftigter Pflasterarbeiter. Nachmittags gegen 6 Uhr versuchte in der Reilstraße, Ecke Tiergartenstraße, ein Radfahrer, einen Straßenbahnwagen umzuwerfen. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus geschafft. Und abends gegen ½8 Uhr gerieten zwei Radfahrer wiederum in der Großen Steinstraße aneinander.

Die Taufe des Neunundzwanzigsten.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr fand unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Bekannten in der St. Johanneskirche die Taufe des 29. Kindes des Malermeisters Breinig statt. Divisionspfarrer Dr. Schneider überbrachte im Namen der Vaterländischen Verbände ein Bild Hindenburgs. Auch Graf Luckner ist Pate des Knaben. Die Taufe vollzog Pfarrer Faßmer. Zugleich wurde noch ein Mädchen getauft. Die Kirche war sehr gut besucht.

Abgelehnter Schiedsspruch.

Der Spruch der Bezirksschiedsstelle für kommunale Straßenbahner-Tarifsachen vom 3. Sept. 1925, der eine Erhöhung der Löhne des Straßenbahnpersonals der Städte Halle, Halberstadt, Mühlhausen, Nordhausen und Naumburg für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1925 von 8 Pfg. in der Spitze vorsieht, ist, nachdem er von den Gewerkschaften abgelehnt wurde, auch vom Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V., Magdeburg, abgelehnt worden. In zweiter Instanz wird der Lohnstreit dem Zentralausschuß für Arbeitnehmertarifsachen der Gemeinden und Kommunalverbände beschäftigen.

Neueinteilung der Kirchenkreise.

Aus verschiedenen Gründen ist eine Neueinteilung und Abgrenzung unserer Kirchenkreise schon seit längerer Zeit wünschenswert erschienen. Die einzelnen Bezirke waren ihrer Größe nach allzu sehr verschieden. Z. B. gehören zur Ephorie Pforta nur wenige Gemeinden, während es in Erfurt zehn sind. Man denkt jetzt an Zusammenlegung von kleinen und an Teilung von zu großen Kirchenkreisen. Die Provinzialsynode hat Grundsätze aufgestellt, nach denen die Neueinteilung vorgenommen werden soll. Danach ist ein Ausgleich der kirchlichen und politischen Kreisgrenzen anzustreben. Die neuen Kirchenkreise müssen wirtschaftlich leistungsfähig sein. Historische Zusammenhänge sollen nicht ohne Not zerrissen werden. Ferner ist eine Entlastung der Superintendenten in ihrem Pfarramt notwendig, damit sie den Aufgaben ihres Ephoralamtes in vollem Maße genügen können.

Die Neueinteilung der Kirchenkreise wird allmählich vor sich gehen und erst nach einer Reihe von Jahren abgeschlossen sein.

Thaliatheater.

„Der Lokaier", Komödie von Hans Müller.

Einen glücklicheren Auftakt für die neue Saison im Thaliatheater konnte die Leitung des Stadttheaters nicht finden als die Komödie des Oesterreichers Hans Müller. „Der Lokaier" bedeutet gewissermaßen die aufmunternde Liebe, die Frau Agathe ihrem Gatten, dem Kammersänger Lutz, vor jedem Auftreten zuteil werden läßt. Ein Schieber Stanislaus stellt ihr nach: sie werfe dadurch ihr trauliches Menschentum weg. Eine Kammersängerin Nordheim ist auf der anderen Seite in ihren Kollegen und Jugendfreund verliebt. Beide Eheleute sind sich von Herzen zugetan. Hieraus erwachsen die Verwicklungen, die uns in die Garderobenräume eines Theaters führen. Einen Anlauf zum Moralisieren über das Menschentum der Frau in der Ehe und über andere heikle Ehefragen braucht man dem Verfasser nicht übelzunehmen nachdem er in seinen älteren Werken sich in ernster Form mit solchen Themen beschäftigt hat. Denken wir uns diese kleinen Ausflüge weg, so bleibt übrig ein possierliches Lustspiel, das bis zum Schluß kernen Augenblick ermüdet, harmlos heitere Unterhaltung schafft, sprühenden Witz atmet und eine glänzende Bühnenwirkung erzielt.

Vorausgesetzt, daß es mit den Kräften im einzelnen und mit der Leistung insgesamt so stimmt wie am Sonntagabend im Thaliatheater. Die Ferien sind nicht ungenutzt geblieben. Die Aufführung strömte eine erfreuliche Frische aus, und die warme Hingabe aller Beteiligten an die an sich nicht allzu schweren Aufgaben übertrug sich auf das Publikum. Unter einer erfolgreichen Spielleitung von Elsa Rochel-Müller hatten sich die altbewährten Kräfte mit den „Neuen" zu einem lobenswerten Zusammenspiel gefunden, das vom ersten Augenblick bis zum glücklichen Ende nicht abriß. Mochte auch im einzelnen zunächst eine gewisse Befangenheit tastend den Konnex suchen unter den Darstellern auf der Bühne und zwischen Bühne und Zuschauerraum. Alfred Haller gebührt das Verdienst, durch eine fabelhafte darstellerische und mimische Leistung als Stanislaus, großer Schieber und doch platonisch Verliebter, gewissermaßen den Ton angegeben und Fröhlichkeit in die Herzen der Zuschauer vom ersten Augenblick an getragen zu haben. Fritz Günzel als Kammersänger Beppo Lutz zeigte, daß er nicht bloß tragische Rollen beherrscht, sondern auch recht, recht gut Ton und Stimmung eines Lustspiels zu treffen weiß. In kleineren Rollen gaben Tilde Emar als Stubenmädchen, Fritz Hensel als Intendant und Werner Tiedemann als Portier ihr Bestes zum Gelingen.

Und nun die Neuen: Entspricht ihre Leistung immer der des ersten Auftretens am Sonntag, dann darf man ihnen und auch unserem hallischen Theater nur von Herzen Glück wünschen. Anneliese Johow als Frau des Kammersängers Lutz und Ortrud Wagner als Kammersängerin Nordheim wußten sich tatsächlich am ersten Abend die Herzen der Zuschauer zu erobern. Für beide gilt: Jugendliche Vornehmheit im Spiel und trotzdem froher Uebermut, anmutige Natürlichkeit, herzliche Wärme in Gebärde, Mimik und Wort.

Auch die Nebenrollen mit Walter Raupach als Garderobier Babuschek und Just Scheu als Hoteldirektor waren in glücklicher Hand.

Mit Beifall wurde natürlich nicht gekargt. — Was der Thaliasaal sonst an Herrlichkeiten bietet, vergaß man, als da sind: fürchterlich schlechte Luft, nicht etwa nach Beendigung der Vorstellung, sondern vor Beginn, schon im leeren Saal, und die Stühle, die zwar neuen Nummernanstrich erhielten, aber noch immer mißtönende Aufruhrsignale ausstoßen.

Dr. K.

Männerchor „Deutsches Lied".

Der Männerchor „Deutsches Lied" im D. H. V. veranstaltete am Sonnabend Abend im Saale des Musikvereinshauses ein Konzert und zugleich das 2. Stiftungsfest. Die musikalische Leitung des Chores, der eine recht gute Besetzung aufwies, lag in den Händen des Chormeisters Otto Zimmer. Die Vortragsfolge umfaßte 3 Männerchöre, „Sanktus" von Schubert, „O. Schutzgeist alles Schönen" von Mozart und die „Hymne an die Musik" von Lachner. Diese klassischen Chöre ließen an feinsinniger Durcharbeitung nichts zu wünschen übrig, besonders die Baßpartien kamen sehr gut zur Geltung.

Drei Männerchöre im Volkston, „Bauernhochzeit", „Frühling" und „Es war ein alter König" von Reuter wurden sehr flott und stimmungsvoll vorgetragen, ebenso die alten Lieder „Horch was kommt von draußen rein", „Jetzt gang i ans Brünnele" und „Im Krug zum grünen Kranze". In den Pausen spielte statt des vorgesehenen Konzerts des Bohnhardtquartetts Fräulein Eva Schwering ein Konzert von Bach und die Etüde As-Dur von Chopin. Vom Sängerbund an der Saale hatten sich als Gäste eingefunden der Gauvorsitzende Büdgen und der Bundeschormeister Holm Nickol. An die Gesangsvorträge schloß sich ein Ball.

Ufa-Theater Leipziger Straße.

Einige Wochen waren die Lichtspiele in der Leipziger Straße geschlossen, um ein neues Gewand zu erhalten. In warmem, nicht zu dunklem Grün mit zartgold abgesetzten Kanten ist jetzt der Vorführungssaal gehalten, Treppen und Vorräume grüßen den Besucher in vornehmer Farbenfülle. Der Eindruck gediegener Behaglichkeit wird erzeugt und verstärkt die Stimmung für die Vorgänge auf der weißen Wand. Zur Einweihung hatte die Leitung des Theaters am Sonnabend eine Festvorstellung veranstaltet, die von geladenen und anderen Gästen zahlreich besucht war.

Die Ouvertüre zu Webers „Euryanthe" leitete stimmungsvoll ein. Ein Trickfilm, leider nicht deutscher Herkunft „Tintenmännchen wird geleimt" machte den Zuschauern viel Vergnügen. Dann lief ein Farben-

Die Weine von Johannes Grün erhielten 7 höchste Preise der „Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft-Ausstellungen" für naturreine Weine, die vor der Prüfung 2 mal den Aequator passieren mußten.

film „Tropenpracht", der gegenüber früheren Farbenfilmen wesentliche technische Verbesserungen aufweist. Die Farbenwirkung der wunderbaren Landschaften war fast natürlich. Der Inhalt des Films ist belehrend und unterhaltend zugleich: die Tropeninsel Bali mit ihren Bewohnern, Trachten, Gewerben, Sitten und Gebräuchen, Seen, Wäldern und Bergen wird uns bekanntgemacht.

Jackie Coogan, der jugendliche Freund Vieler, mußte die Hauptlast des Abends bestreiten. „Jackie, der kleine Robinson" heißt der Film voll reizender Städte-, Meer- und Landschaftsbilder, voll rührseliger, teils ernster, teils heiterer, spannender Handlung. Der kleine Held spielt sich auch in diesem Film in die Herzen seiner Verehrinnen hinein. — Insgesamt ein glückliches Programm im neugestalteten Heim, das auch für die nächsten Tage das Publikum anziehen wird.

•

C.-T.-Lichtspiele, Gr. Ulrichstr. Auf vielseitiges Verlangen ist die wundersame Weise: „Aus der Jugendzeit, klingt ein Lied ..." für einige Tage verlängert worden. Als neuer Film beherrscht „Der gelbe Prinz", die Leinwand. Die Hauptrolle spielt der auch bei uns bestens bekannte Sesue Hayakawa. Sein Spiel ist ganz ausgezeichnet, eine bildhübsche Frau verkörpert die weibliche Hauptrolle und auch die übrigen Rollen sind von hervorragenden Schauspielern dargestellt. Eine einwandfreie Photographie und flottes Spiel lassen das Interesse nicht abweichen.

Fleischpreis und Fleischermeister.

Von der Fleischerinnung Halle wird uns u. a. geschrieben:

... Die Reichsregierung forderte die gesamte Bevölkerung, Produzenten und Konsumenten, auf, im eigensten Interesse die gesamte Aktion zur Verbilligung der Lebenshaltung zu unterstützen. Wir Fleischer würden sicher die Letzten sein, welche diesem Appell nicht Folge leisten würden, denn für uns hat zu allen Zeiten die Geschäftspraxis gegolten: Je billiger das Fleisch, desto größer der Umsatz.

Wie liegen nun tatsächlich die Verhältnisse am Fleischmarkt? Da läßt sich feststellen, daß sofort mit dem Einsetzen des Zollkrieges mit Polen und des dadurch bewirkten Fehlens polnischer Schweine an den deutschen Schlachtviehmärkten sich ein scharfes Anziehen der Schweinepreise unangenehm fühlbar machte.

Als Ende Juli die kleine Zollvorlage im handelspolitischen Ausschuß des Reichstages verabschiedet wurde ... ließ sich sofort ein Anziehen der Preise auch für Schlachtrinder feststellen. Die gesamte Fleischerfachpresse hat darauf hingewiesen, daß in Anbetracht der kommenden hohen Zollsätze das Schlachtvieh von den Landwirten zurückgehalten wird.

Aus den Mitteilungen an die Presse von der Reichskabinettsitzung am 25. August geht hervor, daß dort festgestellt sei, daß bei den Fleischern eine Steigerung von nicht weniger als 80 Prozent aufzuweisen sei. Dies entspricht durchaus nicht den Tatsachen ... Es scheint die Absicht vorgelegen zu haben, das Fleischergewerbe für die gegenwärtigen hohen Fleischpreise verantwortlich machen zu wollen.

Den Forderungen des Fleischergewerbes auf Freiheit des Handels, ferner die Trächtigkeit der Schlachttiere unter die Wehrschaft aufzunehmen, ist keinerlei Rechnung von Seiten der Regierung getragen. Im Gegenteil ist diese von dem gesamten Fleischergewerbe scharf verurteilte Kriegsverordnung des Lebendgewichtshandels an den Schlachtviehmärkten zum Gesetz erhoben worden, zum Schaden des Gewerbes und indirekt der Volkswirtschaft. Denn die Schäden der so häufigen Ueberfütterung der Schlachttiere müssen notgedrungen vom Gewerbe bei den Kalkulationen in Rechnung gestellt werden und daher auch in den Fleischpreisen zum Ausdruck gelangen.

Dem Vorstehenden ist noch hinzuzufügen, daß die Talgpreise seit Jahresanfang einen außerordentlichen Preissturz erfahren haben, was zur Folge hat, daß in der Kalkulation das Bratfleisch von guten Mastrindern entgegen dem Kochfleisch durch Entfernung der Talgniere und sonstiger hochprozentiger Fettteile, welche für billiges Geld in die Talgschmelzen geliefert werden, einer nicht unwesentlichen Preiserhöhung unterliegen muß.

Weitere Erhöhung der Sparkassen-einlagen.

Bei der städtischen Sparkasse wurden im August 1925 643 390 Rm. eingezahlt und 485 103 Rm. abgehoben; 545 Sparbücher wurden ausgefertigt, und 62 geschlossen. Der Gesamteinlagenbestand hat sich also im letzten Monat um 158 286 Rm. erhöht und beträgt jetzt 3 556 449 Rm.

Der Dank der 36er.

Der Vorstand der Freien Vereinigung der Vereine ehem. 36er teilt u. a. mit: Die Festtage der 36er sind vorüber. Wenn sie so wurden, wie wir sie erlebt haben, so ist das auch in erster Linie ein Verdienst der Bürger Halles, die ihre „Handwerksburschen" nicht vergessen hatten, — und nicht vergessen werden! So ist es dem Vorstand der Freien Vereinigung der Vereine ehem. 36er eine angenehme Pflicht, den Hallensern — wie es seitens der Traditionskompagnie bereits geschehen ist — von Herzen für die große Anteilnahme an dem Wiedersehensfeste zu danken. Den alten und jungen 36ern werden die Tage vom 21. bis 25. August 1925 unvergeßlich bleiben.

Nahrhafte Gemüsesuppen.

Hauswirtschaftliche Plauderbriefe von Frau Luise.

Wie ich Ihnen schon bei den herbstlichen Fruchtspeisen erzählte, können Sie in dieser noch an Gemüsen reichen Zeit besonders nahrhafte und sättigende Suppen bereiten, die eine Beschränkung des obnehin noch immer unter wechselnden Fleischgenusses ermöglichen und zu deren Bereitung Sie, wenn Sie Fleisch brauchen, mit ganz besonderem Vorteil das ausreichende Gefrierfleisch verwenden können. Diese kernige, fettdurchwachsene Nahrung, ist preiswert und ganz vorzüglich in den passenden Stücken: Querrippe, Schwanzstück und Beinfleisch zum Kochen, wenn Sie dann den kleineren Teil dieses Fleisches in die Suppe schneiden, für die diese Menge in Anbetracht der reichlichen Gemüsezutaten und mehlhaltigen Einlagen genügt. So können Sie aus der größeren Hälfte des Kochfleisches entweder noch ein Mittagsgericht, oder sicherlich eine treffliche Abendspeise bereiten.

Hamburger Gemüsesuppe. Man nimmt zu dieser Suppe 500 Gramm Kartoffeln, drei Mohrrüben, drei Kohlrabi, eine Petersilienwurzel, eine Knolle Sellerie, einen kleinen halben Kopf Wirsing, 100 Gramm Steinpilze oder Pfifferlinge und zwei geschälte Aepfel. Alle angegebenen Zutaten werden in Stückchen geschnitten, mit 100 Gramm würflig geschnittenem altbackenem Schwarzbrot, einer gehackten Zwiebel, zwei Eßlöffeln gewiegten feinen Kräutern, Salz und Pfeffer vermischt und dann in 80 Gramm heißem Fett durchgeschmort. Man gießt 2½ Liter Wasser daraus, gibt, wenn die Suppe heiß ist, 500 Gramm Gefrierfleisch hinein, kocht sie 30 Minuten an und stellt sie mindestens drei Stunden in die Kochkiste. Die Suppe wird dann, nachdem man das Fleisch herausgenommen hat, durchgestrichen, noch einmal erhitzt und dann mit zwei mit Milch verquirlten Eigelb abgezogen. Einen Teil des Fleisches schneidet man in Würfelchen und gibt es in die Suppe, die man über kleinen, lichtgelb gerösteten Semmelwürfelchen, nachdem diese leicht mit geriebenem Parmesankäse durchgeschwenkt wurden.

Herbstsuppe. Ein kleiner Kopf Wirsingkohl wird ganz fein geschnitten, mit 60 Gramm Knorrs Hafermehl vermischt und in 80 Gramm Fett durchgebraten. Man gibt 2¼ Liter kochendes Wasser, in dem einige Fleischbrühwürfel gelöst wurden, dazu, fügt 125 Gramm kleingeschnittene Tomaten und 250 Gramm Reis an, kocht die Suppe 15 bis 20 Minuten an und stellt sie in die Kochkiste drei Stunden. Kurz vor dem Auftragen legt man 125 Gramm Brühwürstchen in die Suppe, läßt sie darin gar ziehen und zieht die Würstchen ab, um sie in Scheiben geschnitten nebst einem Eßlöffel gewiegtem Schnittlauch in die fertige Suppe zu legen.

Gemüsesuppen mit Graupen und Käseschnitten. Ein halber Kopf Frühweißkraut wird nudelig geschnitten, 500 Gramm Brechbohnen in kleine Stücke gebrochen und zwei Mohrrüben, ein Kohlrabi, etwas Sellerie, sowie zwei kleine Stangen Porree in Würfel geschnitten. Alles wird in etwas Fett leicht durchgeschmort, worauf man 20 Gramm grobe Graupen, die am Abend vorher eingeweicht wurden, dazu gibt. Man füllt knapp 3 Liter Wasser über die Gemüse, erhitzt die Suppe, gibt 750 Gramm fettdurchwachsenes Gefrierfleisch hinein, kocht die Suppe 35 bis 40 Minuten an und stellt sie drei Stunden in die Kochkiste. Beim Auftragen kommt ein Teil des Kochfleisches, würflig geschnitten, in die Suppe, die mit Salz, Pfeffer und gewiegter Petersilie abgeschmeckt wird und zu der man auf einem besonderen Schüsselchen Käsewürfelchen reicht. Zu diesem röstet man altbackenes Weißbrot leicht an und bestreicht es mit einer cremeartigen Masse, die man aus weichgerührter Butter, einem Ei und 75 Gramm geriebenem Käse hergestellt hat.

Liebliche Gemüsesuppe. 50 Gramm geschälte Selleriewurzeln, etwas Porree, eine kleine Zwiebel, eine kleine geputzte Mohrrübe, etwas Kerbel und Petersilie werden feingewiegt, mit 500 Gramm Erbsen und 200 Gramm rohen Kartoffeln vermischt, in Fett durchgeschmort und mit zwei Liter leichter Brühwürfelbrühe überfüllt. Die Suppe muß 15 Minuten ankochen und zwei Stunden in die Kochkiste gestellt um danach durchgestrichen zu werden. In ein Achtel Liter Milch rührt man 30 Gramm Mondamin glatt, gibt dies an die Suppe, die damit sämig gekocht wird. Außerdem schmort man 375 Gramm scheibig geschnittene Tomaten gar, sie kommen in die fertige Suppe, in die man beim Auftragen noch 50 Gr. gehacktes Büchsenfleisch streut.

Grüne Suppe. Zu dieser Suppe nimmt man ½ Kilogramm geschälte rohe Kartoffeln, die man in Stücke schneidet, sie kommen zu einem Kilogramm abgebrühten, ausgedrückten und dann feingehackten Spinat, beides muß mit einer kleinen feingehackten Zwiebel in Fett durchschmoren, worauf man es mit 2½ Liter Wasser überfüllt und 100 Gr. Knorrs Tapiske, Salz und Pfeffer hineingibt. Die Suppe kocht 20 Minuten an und wird 2½ Stunden in die Kochkiste gestellt. Ein Eigelb wird mit einigen Löffeln Milch verquirlt und damit zuletzt die Suppe, die nicht durchgestrichen wird, abgezogen. Zwei Eier werden außerdem hart gekocht, geschält, in Scheiben geschnitten und 50 Gramm Büchsenfleisch gröblich gewiegt. Beides kommt in die fertige zuletzt noch mit zwei Fleischbrühwürfeln durchgekochte Suppe.

Die Ferienkolonie

des 1. Scherbervereins Halle-Süd, Beesener Weg.

Dank der in der heutigen Zeit doppelt hoch anzurechnenden Opferwilligkeit seiner Freunde und Gönner in der hallischen Bürgerschaft und des Magistrats konnte der Verein in diesem Jahre wieder eine Ferienkolonie einrichten, an der 110 Kinder teilnahmen.

Die aufgenommenen Kinder waren mit wenigen Ausnahmen vom städtischen Jugendamt im Einvernehmen mit den Schulen des südlichen Stadtteils ausgewählt. Den Kindern sah man ohne weiteres an, daß es die höchste Zeit für eine Erholung war, und vielen von ihnen hätte ein Aufenthalt auf dem Lande, wo ihnen eine bessere Pflege geboten werden konnte, dringend Not getan. Aber mit Verfriedigung konnte am Schlusse der Ferienkolonie festgestellt werden, daß auch hier ein guter Erfolg erzielt worden ist. Auch die ärztliche Untersuchung durch den Schularzt hat ergeben, daß fast durchweg eine Gewichtszunahme — bei einigen Kindern, die bei der Aufnahme recht unterernährt waren, eine ganz erhebliche — stattgefunden hat.

Die Leitung und Aufsicht bei der Ferienkolonie lag in den Händen mehrerer menschenfreundlicher Mitglieder des Vereins, die sich ihrer Aufgabe mit Unterstützung einiger junger Damen mit Hingebung und Verständnis gewidmet haben. Von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends, oftmals auch bis 7 Uhr wurden die Kinder auf dem schönen Spielplatz bei den verschiedenen Geräten und Spielen zwanglos beschäftigt. Die größte Anziehungskraft hatten aber der Rundlauf und der Sandkasten. Die oft große Hitze konnte die Regsamkeit und Unternehmungslust der Kinder nicht beeinträchtigen. Da wurden Luft- und Sonnenbäder genommen. Zelte gebaut usw. Mehrmaliges Baden im Volksbade und in der Elster bei Beesen, sowie verschiedene Ausflüge in die nähere Umgebung zweimal zum Aufenthalt für den ganzen Tag in der Heide, interessante Lichtbildervorführungen im Vereinshause brachten mit Freuden begrüßte Abwechselungen.

Als Erfrischung erhielten die Kinder früh und nachmittags frische Vollmilch nebst Brötchen, während ihnen mittags zum mitgebrachten Brote eine warme Zukost, die die Wirtin des Vereinshauses bereitete, bestehend aus Fleischbrühe mit Einlage, Griessuppe mit Milch, Kakao oder auch Kaffee mit reichlicher Milch gegeben wurde. Nur wenige Kinder sind infolgedessen mittags nach Hause gegangen.

Den Abschluß der Ferienkolonie bildete das Sommer- und Kinderfest des Vereins, woran die Ferienkolonie teilnahm. Die Kinder wurden nebst vielen anderen Annehmlichkeiten mit Geschenken für den Schulgebrauch bedacht.

Aus vorstehenden Ausführungen ist zu ersehen, daß die aufgekommenen Mittel zweckmäßig mit gutem Erfolg angewendet sind.

An Spenden sind eingegangen 952,50 M., vom Magistrat 400 M., Beitrag des Vereins und sonstige Einnahmen 284,05 M., davon sind verwendet: für Milch, Brötchen und andere Lebensmittel 731,52 M., für sonstige Veranstaltungen, Ausflüge, Lichtbilder usw. 240 M., für Zubereitung der warmen Kost, Helferinnen usw. 246 M., für Spiel- und andere Geräte 101,21 M., für Vorbereitungen und Verwaltungskosten 56,44 Mark. Es blieb danach ein Bestand von 261,31 M., der für die Ferienkolonie im nächsten Jahre angelegt ist.

Den 70. Geburtstag begeht am 8. September in voller geistiger und körperlicher Frische Glasermeister Richard Renner, der fast 30 Jahre lang Obermeister der hallischen Glaserinnung, lange Jahre 1. Vorsitzender des Verbandes von Glaserinnungen Thüringens u. der Prov. Sachsen und 12 Jahre Stadtverordneter in Halle war. Er ist einer der Pioniere des deutschen Handwerks.

357 mal alarmiert wurde die Feuerwehr während des Monats August, und zwar zu 4 Mittelfeuern, 12 Kleinfeuern und 341 anderen Hilfeleistungen, einschließlich Krankentransporten. — Sonntag morgen brach in einem Grundstück der Blumenstraße ein Stubenbrand aus, der nach halbstündiger Tätigkeit der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Die Rache des Affen. Am Sonntagnachmittag neckte auf dem Jahrmarkt ein fünfjähriges Kind einen Affen, der von seinem Besitzer dem staunenden Publikum vorgeführt wurde. Das Tier wurde bösartig, biß dem Kinde in die rechte Hand und verletzte es nicht ungefährlich.

Saalschlobbrauerei. Morgen, Dienstag, Riesen-Brillant-Feuerwerk des Stahlwerks Mark. Berlin. Promenaden-Konzert (Bergkapelle). Im großen Festsaal Ball.

Amtlicher Wetterdienst.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Die Wetterlage: Der Kern des skandinavischen Tiefdruckgebietes liegt heute über Südschweden und der Ostsee. Der Hauptregenstreifen ist bereits über uns hinweggezogen. Der nordwestliche Luftstrom bringt aber weiterhin Bewölkung, besonders den westlichen und nordwestlichen Gebirgshängen auch zeitweise Niederschläge. Eine geringe Besserung darf für morgen erwartet werden.

Voraussage für Dienstag:

Bei frischen nordwestlichen Winden aufklärend, jedoch nicht beständig. Zeitweise wolkig mit Regenschauern. Temperaturen wenig verändert.

Vereinsnachrichten

Mitteilungen von Vereinen usw werden unter dieser Rubrik zum ermäßigten Preise von 35 Pfg. für die Zeile aufgenommen.

Königin-Luise-Bund, Bezirk West. Mittwoch, den 9. September, abends pünktlich 8 Uhr, im St. Nikolaus Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht.

Der Königin-Luise-Bund, Bezirk Süd, veranstaltet am Donnerstag, dem 10. Sept., abends 8 Uhr, im Hofjäger", Lindenstraße, einen Unterhaltungsabend zum Besten der aus Polen vertriebenen Deutschen. Außer einem Doppelquartett werden Rezitationen, Musikvorträge und Filmvorführungen geboten. Die Kametabinen aller Bezirksgruppen sind mit ihren Angehörigen herzlichst eingeladen.

Volksbühne. Unsere Spieltage für die Stadttheatervorführungen sind folgende: 1. Spielreihe „Die heilige Johanna" und zwar Spielgemeinde A am 12. September; B am 16. Sept.; C am 19. Sept. und D am 30. Sept. Einlösungstermine für A 3.—7. Sept., B 9.—9 Sept.; C 3.—12. Sept. und D 3.—15. September. Für die 2. Spielreihe und zwar Spielgemeinde G „Tannhäuser am 21. September, für H und J „Judith" (Tannhäuser folgt ab 2. Vorstellung) und zwar für H am 26. Sept. und für J am 3. Oktober. Die Festsetzung des Spieltages für die Theatergemeinde J kann erst später erfolgen. Einlösungstermine: für G 3.—13. Sept.; für H 3.—14. Sept. und für J 3.—15. September.

Alldeutscher Verband. Mittwoch, 9. September, um 8¼ Uhr abends, im Neumarktschützenhause: Professor Lezius „Bericht über die Tagung in Detmold" und Aussprache über die politische Lage. Gäste willkommen.

Handelsblatt

Herabsetzung der Zinssätze.

An der Sonnabendbörse herrschte, daß zwischen den maßgebenden Stellen der Reichsfinanzinstitute auf Grund der bekannten Preissenkungsmaßnahmen der Reichsregierung bereits Vereinbarungen getroffen seien, die auf eine Verbilligung der Zinssätze für öffentliche Gelder hinzielen. Die öffentlichen Gelder aus erster Hand, insbesondere von Reichsbahn und Post, sollen in Zukunft zu 1—2 Proz. niedrigeren Sätzen als bisher gegeben werden.

Wir hatten immer wieder kritisiert, daß diese Gelder bis zu 9 Prozent beanspruchten. Dabei haben die staatlichen und kommunalen Kreditinstitute noch vielfach eine Monopolstellung insofern, als sie von einer ganzen Reihe Steuern, wie Körperschaftssteuer, Vermögenssteuer, Kapitalverkehrssteuer, Gerichtsgebühren usw. befreit sind. Man müßte erwarten, daß sie vermöge des Vorsprungs, den sie durch dieses Monopol vor den Privatbanken voraus haben, im allgemeinwirtschaftlichen oder allgemeinpolitischen Interesse der kreditbedürftigen Kundschaft ganz besonders niedrige Zinsen, Provisionen usw. berechnen. Eine allgemeine Verbilligung dieser Zinssätze würde wesentlich zum Gelingen des Preisabbaus beitragen.

Die Reichsbank am Ultimo.

5 Milliarden Zahlungsmittel.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1925 sind während der Ultimowoche an Banknoten 302,3, an Rentenbankscheinen 205,6 Mill. neu in den Verkehr abgeflossen. Der Umlauf an Reichsbanknoten erhöhte sich demgemäß von 2292,3 auf 2594,6, der Umlauf an Rentenbankscheinen von 1508,6 auf 1714,2 Mill. Der Bestand der Reichsbank an diesen Scheinen verminderte sich dementsprechend von 327,2 auf 121,6 Mill. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf in Deutschland stellt sich unter Einbeziehung von etwa 183 Mill. Privatbanknoten und 508,6 Mill. Scheidemünzen auf etwa 5000 Mill. RM., d. h. auf etwa 90 Mill. mehr als am 31. Juli 1925.

Die gesamte Kapitalanlage stieg um 215,4 auf 2000 Mill. (gegen 2051,2 Mill. am 31. Juli), und zwar erhöhte sich die Lombardanlage um 16,6 auf 33 Mill. und der Wechselbestand um 198,8 auf 1765 Mill. Der Gesamtbetrag der Rediskonten hat sich um 1 Mill. auf 490 Mill. erhöht. — Das Darlehn bei der Rentenbank ist gänzlich getilgt.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 0,2 auf 1495,8 Mill. und zwar entfallen auf Gold 1138,4 Mill. und auf deckungsfähige Devisen 357,4 Mill. Die Golddeckung der Noten ging von 49,6 auf 43,9 Proz., die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65,2 auf 57,7 Proz. zurück. Am 31. Juli betrug die Golddeckung der Noten 43,6, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen 58,2 Proz.

Die Bestände an Scheidemünzen haben sich um 3 Mill. auf 66,6 Mill. verringert.

Preisprüfungsstelle und Fleischer.

Gegenüber Gerüchten, daß mit einer Abänderung der Entscheidung der Preisprüfungsstelle über den 15prozentigen Zuschlag der Ladenfleischer zu rechnen sei, können wir feststellen, daß diese nicht zutreffend ist. Es ist lediglich richtig, daß die Fleischerorganisationen beabsichtigen, durch Vorlegen neuer Kalkulationen die Unhaltbarkeit dieser 15 Prozent nachzuweisen. Unzweifelhaft ist aber, daß die Nachprüfung dieser Kalkulationen einen Erfolg in der Richtung einer Erhöhung dieses 15proz. Zuschlages jedenfalls nicht haben wird; denn in der Vortriegszeit hat die Spanne nur 9 Proz. betragen.

In Halle finden heute nachmittag lokale Besprechungen statt, die sich ebenfalls um die Preisspanne von 15 Proz. drehen werden.

Italienische Hilfe für die Aga.

Bekanntlich hatte ein führender italienischer Industrieller durch einen gewissen Dr. Fasola (Neuyork) Dr. Edmund Stinnes 200 000 Dollars für Ueberlassung von 51 Prozent der Aktien der Aga, Aktiengesellschaft für Automobilbau, angeboten. Gestern hat nun, nach Meldung der „Neuyork Times"", Dr. Fasola dieses Angebot auf 265 000 Dollars erhöht. An dieses Gebot halte sich der durch Dr. Fasola vertretene italienische Industrielle bis Donnerstag gebunden.

Neunte Wiener Internationale Messe.

Wien, 6. Sept. Heute wurde die neunte Wiener Internationale Messe unter großem Zudrang der Aussteller im Messepalast, in der Neuen Burg und in der Rotunde eröffnet. Im Rahmen der Herbstmesse findet auch eine vom Oesterreichischen Zentralverein für Bienenzucht veranstaltete Bienenzucht-Ausstellung statt, die von fast allen Kulturstaaten der Welt beschickt ist und wozu die Vertreter einer Anzahl von auswärtigen Regierungen und bienenwirtschaftlichen Körperschaften angesagt sind.

Für die Herbstmesse liegen aus 17 ausländischen Staaten Anmeldungen vor, an der Spitze wie immer Deutschland mit Maschinen, sodann an zweiter Stelle die Tschechoslowakei mit Textilien, Ungarn mit Erzeugnissen der Hausindustrie, Jugoslawien mit Erzeugnissen der Fahfabrikation, Polen mit Likören. Rußland und die Türkei haben je einen eigenen Pavillon mit den Erzeugnissen ihres Landes ausgestellt.

Französische Kohlenproduktion. Eine offizielle Statistik der französischen Kohlenförderung in den ersten sechs Monaten des Jahres und vergleichsweise eine Statistik der Kohlenförderung in früheren Jahren ergeben folgendes: Die tägliche Durchschnittsproduktion betrug 1913: 136 147 To., im Januar 1925: 160 445 Tonnen, im April 156 760 Tonnen, im Mai 159 530 Tonnen und im Juni 155 051 Tonnen. Dazu kommen aber noch die Reparationskohle, die in letzter Zeit Frankreich mit gutem Nutzen nach Italien verkauft.

Eigentum und Verlag: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Erich Krüger, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19250908023/fragment/page=0002